Nr. 19. Sonntag, den 10. Oktober 1880.

Laibacher SCHULZEITUNG.

Organ des krain. Landes-Lehrervereins. — Glasilo kranjsk. učiteljsk. društva.

Erscheint am 10. und 25. jedes Monats. VIII. Jahrgang. — Tečaj VIII. Izhaja 10. in 25. vsakega mesca.

Pränumerationspreise: Für Laibach: Ganzjähr. fl. 2·60, halbjähr. fl. 1·40. — Mit der Post: Ganzjähr. fl. 2·80, halbjähr. fl. 1·50.
Velja: Za Ljubljano za celo leto 2 gl. 60 kr., za pol leta 1 gl. 40 kr. — Po pošti: Za celo leto 2 gl. 80 kr., za pol leta 1 gl. 50 kr.
Expedition: Buchdruckerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Bahnhofgasse Nr. 15. Inserate werden billigst berechnet.
Schriften und Werke zur Recension werden franco erbeten. Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Die Erfolge der Neuschule.

Soeben lesen wir, dass das hohe k. k. Unterrichtsministerium an sämmtliche Landesschulräthe Cisleithaniens einen Erlass gerichtet habe, in welchem dieselben aufgefordert werden, über den Stand des Schulwesens, die Unterrichtserfolge in der Volksschule und über die Leistungen derselben überhaupt seit dem Bestande der neuen Schulgesetze Bericht zu erstatten. Diese Verfügung ist neben anderem gewiss darnach angethan, der in manchen Provinzen noch immer planmässig betriebenen Hetze gegen die Neuschule die giftige Spitze zu benehmen und jenen die Maske vom Gesichte zu reissen, die unter dem Vorgeben, die Interessen der in finanzieller Hinsicht arg ins Mitleid gezogenen Bevölkerung zu schützen, stets dabei sind, wenn es gilt, die Neuschule zu verlästern und ihre Erfolge als hinkend hinzustelleu. Die Parallele, die zwischen den Schulen der Concordatszeit und jenen des letzten Decenniums gezogen werden wird, muss unbedingt ergeben, dass sich in Oesterreich ein mächtiger Umschwung zum Bessern vollzogen und die neugeschaffene, vom Staate geleitete Volksschule im ganzen bedeutende Erfolge erzielt habe. Mag es auch noch diesem oder jenem Pessimisten in den Sinn kommen, des einen oder andern, oft stark im Egoismus steckenden Umstandes wegen die Neuschule für dieses oder jenes Uebel verantwortlich zu machen oder ihr gleich ihren geschwornen Feinden mit grundlosen und geradezu unqualificierbaren Verdächtigungen entgegen zu kommen, so sind dies Erscheinungen, die nur jene, die in der Welt des gesunden Denkens selten zu Hause sind, niemals aber einen Verständigen ins Schlepptau nehmen. Wenn auch hie und da Uncorrectheiten und beklagenswerte Dinge vorkommen, so sind dieselben nicht geeignet, den eigentlichen Lehrstand zu verdunkeln, weil sie zumeist auf das Kerbholz jener Individuen zu schreiben sind, die man leider bisher in Ermangelung der nöthigen Anzahl von geprüften Lehrern in manchen Provinzen vereinzelt noch mit der Erziehung der Jugend betraute. Uebrigens wäre es uns ein leichtes, mit Hilfe von statistischen Daten und auf Grund von eigenen Erfahrungen den Beweis zu erbringen, dass gerade jene, welche der Neuschule so gerne Uebles andichten, der sittlich-religiösen Erziehung mehr Eintrag gethan haben, als die „liberalen Schulmeister.“ Wenn man eine gewisse Sache auf dem Kopfe trägt, soll man sich nicht an die Sonne wagen, und wer sich nicht frei von jeder Schuld weiss, soll nicht den Stein nach anderen werfen. Man möge nur nicht provocieren! Wir sind dessen gewiss, dass die abverlangten Berichte über die Leistungen der Neuschule im grossen ganzen einen bedeutenden Fort-

schritt constatieren werden. Nicht allein mit dem Unterrichte, auch mit der Anzahl der Schulen, mit der Ausstattung derselben mit Lehr- und Lernmitteln und mit dem Schulbesuche ist es bedeutend anders bestellt als vordem. Hat man früher manchenorts auch über vorzüglichen Schulbesuch berichtet, so geschah solches zumeist aus dem Grunde, weil man zwischen Schulpflichtigen und Schulbesuchenden keinen Unterschied machte und gemeiniglich jene, die sich bei Beginn des Schuljahres in die Schule aufnehmen liessen, auch als die einzigen Schulpflichtigen hinstellte. Diesbezüglich hat sich vieles geändert, und damit muss gerechnet werden. Auch wird und kann es nicht ausschlaggebend sein, ob zur Zeit die Resultate von so und so vielen Schulen befriedigend und von so vielen anderen wieder als minder befriedigend geschildert werden, weil dies mit Rücksicht auf die bestehenden Vorschriften und unter beständiger Vergegenwärtigung der vorgezeichneten Lehrziele geschieht, — sondern in den seitens der Landesschulbehörden dem hohen k. k. Unterrichtsministerium zu erstattenden Berichten wird es sich einzig und allein darum handeln, ob das Schulwesen im Vergleiche mit der Zeit vor 1869 nach den verschiedenen Richtungen hin einen Aufschwung genommen hat. Und von diesem Gesichtspunkt aus sehen wir den Dingen, die da offenbar werden, mit Ruhe entgegen. Gibt es auch noch vieles zu verbessern — der Wagen ist einmal im Rollen und seine Spur führt durch Gefilde, die einen guten Ausblick gestatten. Mit einem einzigen Schlage fällt man eben keine Eiche. Der Bau schreitet vorwärts und neues Leben blüht auf den Ruinen.

Die Pilze im Haushalte des Menschen.

(Fortsetzung und Schluss.)

Die Cultur der Trüffeln, dieses feinsten und kostbarsten aller Pilze, wurde in Frankreich durch die Familie Tallou eingebürgert und nimmt von Jahr zu Jahr grössere Dimensionen an. Man bezifferte die Ausbeute Mitte der Siebenziger Jahre auf $2\,^1/_2$ Millionen Kilogramm im beiläufigen Werte von 25 — 30 Millionen Francs. Ueber die Art und Weise der Cultur ist erwähnenswert, dass sie wohl die originellste ist, die überhaupt bei einer gebauten Pflanze vorkommt. Da eine künstliche Vermehrung, wie bei den Champignons, nicht möglich ist, weil die Sporen der Trüffeln nur sehr selten zur Keimung zu bringen sind, griff man zu einem höchst sonderbaren Auskunftsmittel. Man sammelte Eicheln in Wäldern, wo Trüffeln zahlreich vorkommen, und legte durch Aussaat derselben neue Wälder an. Siehe da — das Mittel war probat! Tausende von Hektaren der Süd-Departements Frankreichs sind in Trüffel-Eichenwälder verwandelt worden.

In den mittleren und südlichen Theilen Italiens sowie auf Sicilien ist es der Tuberaster *(Polyporus Tuberaster)* — eine Art der Löcherpilze, — welcher mit Vorliebe genossen wird. Das stark verzweigte Mycel dieser Art durchwuchert den Erdboden derart nach allen Richtungen, dass dieser zu einer steinharten, tuffartigen Masse erhärtet. Es genügt, von dieser Erdmasse — die „*Pietra fungaia*“ der Italiener — Stücke an staubfreien Orten befeuchtet aufzubewahren, um lange Zeit hindurch reichliche Ernten von Schwämmen zu erzielen.

Wenden wir uns nach dieser kurzen Betrachtung über die Verwendung der Schwämme als Nahrungsmittel nunmehr zu ihrer Benützung auf andere Weise im Haushalte des Menschen, zu den Diensten, die sie uns in den Gewerben, der Industrie etc. leisten. Allerdings müssen wir nun den Ausdruck „Schwamm“ verlassen und uns des exacteren Namens „Pilz“ bedienen.

Hier begegnen uns denn Gebilde einfachster Natur: Vegetabilien, deren Körper nur aus einer Zelle besteht und die zur Ordnung der Gährungspilze gehören. Wem

wäre nicht „die Hefe“ bekannt. Gäbe es keine Hefe, so hätten wir keinen Wein, kein Bier, keine Spirituosen, kein Brod, keinen Kuchen! Durch die Lebensthätigkeit dieser Organismen wird jener Process eingeleitet und unterhalten, den man „Gährung“ nennt. Nach Liebig besteht das Protoplasma der Hefezellen aus Zucker und Proteïnverbindungen; bei der Gährung trennen sich beide und werden frei; aus dem Zucker bildet sich Kohlensäure und Alkohol, während das Proteïn aus der umgebenden Flüssigkeit neuen Zucker und Kohlensäure aufnimmt. Daraus entstehen dann sofort neue Zellen in ungezählter Menge. — Durch diesen Vorgang und durch das Freiwerden der Kohlensäure erklärt sich die Zunahme des Volumens, das sogenannte „Aufgehen“ von Brot- oder Kuchenteich, das Brausen und Schäumen von gährenden Flüssigkeiten.

Weiters kommen hier die kleinsten aller pflanzlichen Organismen überhaupt, die Bacterien oder Spaltpilze, in Betracht. Auch von diesen nehmen mehrere, so unscheinbar sie sind, so still und fasst unbeachtet ihr Wirken ist, eine wichtige Stelle im menschlichen Haushalte ein. Sie vermehren sich direct durch Theilung, während die früher besprochenen Hefepilze durch Sprossung neue bilden. Ihre Vermehrung ist aber viel bedeutender und die eigenthümlichen Wirkungen auf ihr Substrat, Flüssigkeiten sowohl als menschliche und thierische Körper, verleihen ihnen nicht geringes Interesse. Uns beschäftigen hier nur die zymogenen oder gährungsverursachenden Formen. Von ihnen vor allen die Faden-Bacterie *(Bacillus subtilis Cohn)*, welche nach Pasteurs und Cohns Untersuchungen als Ferment der Buttersäuregährung sich erwies. Dieser winzige, kaum $^1/_{400}$ Linie lange, dünne Pilz erzeugt aus Zucker, Mannit und Milchsäure, den Bestandtheilen der Milch, durch seine gährende Wirkung die Buttersäure. Ebenso ist er bei der Käsebereitung betheiliget, oder richtiger: nur allein durch seine Wirkung ist es möglich, Käse herzustellen. Er findet sich nämlich in der Labflüssigkeit und entsteht jedenfalls schon im Magen der Saugkälber, woraus diese bereitet wird. Durch die Bacterien erst erhält die geronnene, weisse, fadsüsse Käsemasse nach und nach, mittelst der sogenannten Reife, ihren pikanten Geschmack und Geruch sowie ihre durchscheinende Consistenz. — Als zweite, für den menschlichen Haushalt ungemein wichtige Art ist die sogenannte Essigmutter *(Bacterium aceti Thüm.)* zu erwähnen. Sie besteht aus höchst kleinen, elliptischen Zellen und bildet auf der Oberfläche von Wein, Bier, Essig u. s. w. dünne Häutchen. Pasteur hat von diesem Pilze nachgewiesen, dass er als das Ferment der Essiggährung zu betrachten ist. Es wird durch den Pilz der zur Oxydation des Alkohols benöthigte Sauerstoff aus der Luft genommen und auf die Flüssigkeit übertragen; denn er wirkt nur so lange, als er sich an der Oberfläche befindet, versenkt stellt er seine Functionen augenblicklich ein. Bei der Essigfabrication werden bekanntlich Hobelspäne, Spagat, Holzstückchen, nachdem sie mit Essig getränkt, in Gefässe geworfen und sodann Alkohol, verdorbenes Bier oder schlechter Wein darüber fliessen gelassen. Mit dem Essig werden die Bacterien in den Apparat gebracht und verwandeln den Alkohol der verwendeten Flüssigkeit in Essigsäure.

Ausser diesen kleinsten pilzlichen Organismen wird nur noch ein Pilz in der Industrie benützt. In vielen armen, namentlich Gebirgsländern, welche reich an Waldungen sind, blühte früher ein wichtiger Erwerbszweig: die Anfertigung des Feuerschwamms, wozu man den an Buchen besonders häufigen *Polyporus fomentarius Fr.* benützte. Vor Erfindung der Zündhölzchen allgemein davon Gebrauch gemacht, verschwindet jetzt dessen Verwendung immer mehr.

Betrachten wir nun die Verwendung der Pilze in der Medicin, so haben wir hier, da das Mutterkorn *(Sclerotium Clavus)* an dieser Stelle schon ausführlich besprochen wurde, nur noch des Kuhpocken-Lymphpilzes *(Micrococcus vaccinae Cohn)* zu gedenken. Das durch den genialen englischen Arzt Jenner gefundene Verfahren des

Impfens der Pockenkrankheit beruht nämlich auf nichts anderem, als auf dem Einführen dieses Pilzes in den menschlichen Körper und die durch denselben herbeigeführte Reaction mit darauf folgender Ausscheidung des Krankheitsstoffes vermittelst der Pockenpusteln. Dem Entdecker dieses Verfahrens war die Ursache natürlich unbekannt, und erst der neueren Zeit, der vorgeschrittenen Wissensschaft war es vorbehalten zu constatieren, dass der segensreiche Erfolg des Impfverfahrens ausschliesslich auf der Wirkung dieses winzig kleinen Spaltpilzes beruht. Die Beobachtungen von Zürn, Hallier und Cohn haben dieses mit überzeugender Gewissheit dargethan. Wem also verdankt die Menschheit ihre Erlösung von dem entsetzlichen, dem schonungslosen Würgengel der Pockenkrankheit? Niemand anderem, als diesem kleinen, unscheinbaren, kaum mit dem schärfsten Mikroskope zu erkennenden Spaltpilz!

Zum Schlusse sei erwähnt, dass selbst in der Religion die Pilze früher eine Rolle gespielt haben. Im alten Rom, zu den Zeiten der späteren Kaiser, ward ein eigener Gottesdienst eingerichtet und ein besonderer Tempel erbaut zur Verehrung des *Phallus impudicus L.*, des in manchen Waldungen, namentlich nach warmen Gewitterregen, meist unter Haselgesträuch erscheinenden Gichtmorchels. Aber auch noch einem zweiten Pilz ward von den Römern göttliche Verehrung zutheil, wenn auch im umgekehrten Masse, wie dem vorhin genannten. Letzterer ward liebend, als das Symbol erzeugender und schaffender Kraft, der andere hingegen fürchtend angebetet. Die Alten, welchen nämlich der den Namen „Rubigo“ führende Getreiderost nur zu wohl bekannt war, erhoben in ihrem naiven Glauben diesen „Rubigo“ zu einem Gotte, erbauten ihm überall eigene Tempel, feierten alljährlich Feste, bei welchen Opfer an Thieren, Wein und Getreide gebracht wurden, um den Gott zu versöhnen. —

In diesen Zeilen versuchte ich zu zeigen, welch' enorme Förderung des Nationalwohlstandes erzielt werden kann durch rationelle Cultur von essbaren Schwämmen; ferner, dass wir ohne Verwendung gewisser kleinster Pilzorganismen zurückversänken in die Barbarei, dass wir ohne solche weder Brot, noch Wein, noch Bier und Essig, noch Käse hätten, dass wir schutzlos preisgegeben wären den Verheerungen einer der allerentsetzlichsten Krankheiten! Gewiss eine gewaltige und grosse Rolle, welche die meist verachteten Pilze „im Haushalte des Menschen“ spielen.

W. V.

Baum und Wald in sittlichender und schöngeistiger Beziehung

Von **Ludwig Dimitz.**

(Schluss.)

Auf das Gebiet der Kunst übergehend, möchten wir unsere freundlichen Leser zunächst an zwei architektonische Formen erinnern, die man in berechtigter Weise mit Baum und Wald in Verbindung gebracht hat. Wir meinen die Säule und den Spitzbogen, das charakteristische Merkmal des gothischen oder richtiger germanischen Stils. Wenn wir die herrliche Gestalt der Palme als das Urbild der Säule bezeichnen, so bedarf es wohl nur einer lebhaften Vorstellung der Uebereinstimmung dieser beiden Bilder, der Vergleichung des schlanken Palmenschaftes und seiner sich im Wipfel entfaltenden Krone, mit dem Aufstreben und der Entwicklung der Säulenform, um die Berechtigung dieses Ausspruches anzuerkennen. Dafür spricht überdies auch der Umstand, dass die ältesten uns bekannten Säulen aus den Grabdenkmälern Egyptens stammen, einem Lande, welches das Urbild in den mannigfachsten, reichsten Formen besitzt.

Die Grundformen der Gothik auf das Urbild des Waldes zurückzuführen, mag zwar mancherlei Widerspruch begegnen; allein es ist nicht zu kühn, auf diese von Kunst-

historikern gewürdigte Annahme in der gegenwärtigen Abhandlung hinzuweisen. Im keltischen Westen Europas und bei den alten Deutschen stand der Cultus der Wälder in hoher Blüte. Wenn wir zahlreiche Beweise dafür haben, dass Kirchen und Kapellen an den Stätten der heiligen Haine entstanden, so liegt wohl auch die Annahme nicht fern, dass die Bilder des alten Cultus sich in die christliche Baukunst verwoben, welche in den herrlichen gothischen Domen Frankreichs und Deutschlands ihre höchsten Triumphe gefeiert hat.

Wer jemals die mächtigen Hallen eines Buchenhochwaldes durchwandelte, welchen Jahrhunderte erbaut und die Aexte noch nicht durchklungen haben, dem wird die hier angedeutete Uebereinstimmung der Formen alsbald wieder lebhaft vor Augen treten. Erst hoch in den schlanken Schäften der Bäume zweigen die Aeste ab, indem sie einander in richtigen Bogen durchkreuzen und uns nöthigen, ihrer Vereinigung mit hocherhobenem Blicke zu folgen. So streben die mächtigen Pfeilerbündel des gothischen Domes empor, und erst hoch im Gewölbe der harmonisch sich einenden Bogen findet das Auge seinen Ruhepunkt. Wie das Bild des Hochwaldes durch die tiefern Töne des Hintergrundes nur scheinbar sich umgrenzt, so vermöchte das Pfeilersystem der Gothik, vom rein künstlerischen Standpunkte, des abschliessenden und ausfüllenden Mauerwerkes völlig zu entrathen — je mehr die Flächen dieses letztern vermieden werden, desto reiner das Bild, desto mächtiger der Eindruck. Der wunderbare Bau der Wiener Votivkirche wirkt eben durch diese Ungebundenheit und Reinheit des gothischen Elementes.

Uebersehen wir auch die heitere Gartenkunst nicht; sie hat dem Schnörkelwerke einer überschwänglichen Phantasie entsagt und schöpft ihre Bilder unmittelbar aus der Natur. Die verschnittene Versailler Gartenbaukunst entfernte die Nadelhölzer aus den Parks und protegierte alles, was sich des Gärtners unbarmherziger Scheere fügte. Heute ist eine ungesuchte, frische und heitere Imitation der Natur an die Stelle jener bizarren Verstümmelung der Hecken und Alleen getreten: hier ein reiner Fichten- oder Tannenforst, dort ein Fliederbusch, Weiher und Röhricht ohne prunkende Wasserkünste, in freier ungezwungener Anordnung. Der Einfluss einer tiefern Befreundung des Menschen mit der Natur, das Bedürfnis, sich der letztern mehr und mehr wieder zu nähern, macht sich hierin ganz augenscheinlich geltend.

Der Reichthum der Bilder und Stimmungen, welche Bäume und Wälder uns bieten und erwecken, hier eine gleichklingende Saite berührend, dort einen Misston versöhnend — diese Mannigfaltigkeit ist auch in der Landschaftsmalerei mit grosser Vorliebe benützt worden. Wie anders erscheint uns die baummoosbärtige Wettertanne auf der einsamen Alm — und hier die märchenflüsternden Erlenbüsche am lauschigen kleinen Flurbach; die „dunklen, wildverwachsenen Fichten", sich spiegelnd im ruhigen Bergsee, und die hellgrünen, weisschäftigen Birken auf dem Hügel des Flachlandes! — Hier der Olivenhain, die „Weiden des Südens", gepflegt von dankbarer Menschenhand und blühende Dörfer umrahmend; dort der unnahbare Kiefernforst auf den Klippen der nordischen See, nur von Adlern und Möven umkreist! — Wie anders der Wald im herrlichen Glanze des Morgens und dann im milden Schimmer der Mondnacht; im saftigen Grün des Maimonds, im demantenen Kleide der Weihnacht! Und endlich, wie anders der Wald der kalten und gemässigten Zonen im Vergleiche mit dem Formen-, Farben- und Massenreichthum des Tropenwaldes! Fürwahr, es ist ein vermessenes Beginnen, die Feder an diesem unerschöpflichen Bilderreichthum zu erproben.

„Bei allem Reichthum und aller Biegsamkeit unserer Sprache", sagt Humboldt in seinen „Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse", ist es doch ein schwieriges Unternehmen, mit Worten zu bezeichnen, was eigentlich nur der nachahmenden Kunst des Malers darzustellen geziemt."

Darum pilgern die Maler, wie zu den Gallerien der alten Meister, in unsere Berge und Wälder, zu den Eichen des Albaner-Gebirges, des Haasbruch, zu den Pinien des Pompejus-Grabes oder den Kastanien des Aetna, zu den Tannen des Thüringerwaldes, den Buchen und Fichten des Salzkammergutes.

Und endlich: was den Maler begeisterte, hat auch den Tondichter, den Dichter gelockt an diesen Zauberort der Romantik. Ist denn der Wald nicht die eigentliche Heimat des Liedes? Schon der Charakter des Volksliedes wird unverkennbar von jenem der heimatlichen Landschaft bestimmt. Und in diesem Sinne gibt es ebensogut eine charakteristische Waldmusik, als eine Poesie des Waldes. Weber, Kreutzer, Abt u. a. m. haben diesen Ton angeschlagen; Mozart, Haydn, Mendelssohn haben mit vollen Accorden in die Poesie des Waldes gegriffen.

Damit aber sind wir an einem Punkte angelangt, wo in den Beziehungen der Dichtkunst zu Baum und Wald uns eine Fülle des Stoffes entgegenwogt, welche sich eigentlich nur durch eine völlig systematische Behandlung bezwingen liesse. Wir müssen uns indessen im engen Rahmen dieser Studie bescheiden, den reichen Stoff rhapsodisch zu behandeln, seine Conturen nur durch einige Punkte zu charakterisieren.

Wenn Homer schon sagt:

> Gleichwie die Blätter im Walde sind die Geschlechter der Menschen,
> Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
> Wieder der knospende Wald, wenn neu auflebet der Frühling;
> So der Menschen Geschlecht; dies wächst und jenes verschwindet —

so ist damit seine Saite berührt, die in der Poesie des Waldes den Grundton bildet: der Wald ist uns ein treues Bild des Menschenlebens. Zu dieser in der Physiologie des Baumes begründeten poetischen Weihe gesellt sich der Zauber der Romantik. „Der Wald hat sein Mysterium", sagt Masius; „in ungestörter Ursprünglichkeit schafft und webt die Erdenkraft; blühendes und welkendes Leben, Licht und Dunkel, die kühnsten und weichsten Gestalten mischen sich labyrintisch, ein unsichtbares Sausen und Flüstern zieht durch die stillbewegte Wildnis; der klare, herrschensgewohnte Sinn des Auges fühlt sich überwältigt in der verworren drängenden Fülle, — das Ohr wird von den leise schwebenden Stimmen wie in einen Traum gesungen und hundert Fäden spinnen geheim ums Herz. Alles vereinigt sich da zu einem grossen und ahnungsvollen Gesammteindrucke, und wie wenig anderes in der Natur regt der Wald die Phantasie auf . . ."

So sind denn alle Phasen und Formen, namentlich der deutschen Dichtung, von der Poesie des Waldes durchklungen, das alte Götter- und Heldenlied, das Volksepos, die Legende und die Fabel, der Minne- und Meistergesang, das mittelalterliche Kunstepos und die Romantik an der Schwelle des 19. Jahrhunderts, — die Lyrik der neuern und neuesten Zeit. Unsere Leser erinnern sich nun lebhaft an die Götter- und Heldensagen der Edda, an Siegfrieds Tod und Parcivals Jugend, an Reineke und Isegrimm, an die herrlichen Waldbilder, die ein Eichendorff, Uhland, Schiller, Goethe, Heine, Grün, Lenau, Stifter uns geschaffen, die Bilder beleben sich, und vielleicht wird das eine oder andere vergilbte Buch hervorgeholt, dem wie ein Zauber die ganze Frische des liederreichen Waldes entquillt.

Hier Schiller. Ihm ist der Baum ein lieber Freund, wie seinem Volke:

> Sei mir gegrüsst, mein Berg, mit dem röthlich strahlenden Gipfel,
> Sei mir Sonne begrüsst, die ihn so lieblich bescheint!
> Dich auch grüss' ich, belebte Flur, euch, säuselnde Linden,
> Und den fröhlichen Chor, der auf den Aesten sich wiegt!

Der Wald ist ihm ein Vertrauter des süssen Geheimnisses, das er niemandem verräth:

> Leis' komm ich her in deine Stille,
> Du schön belaubtes Buchenzelt,
> Verbirg in deiner grünen Hülle
> Die Liebenden dem Aug' der Welt!

Und hören wir, was Altmeister Goethe im abendlich verstummenden Walde sich sagt, wie eine Ahnung der Unsterblichkeit zittert es da durch den heiteren Todesgedanken:

Ueber allen Wipfeln ist Ruh'
Und in den Zweigen spürest du
Kaum einen Hauch,
Die Vöglein schlafen im Walde:
Warte nur, balde
Ruhest du auch! —

Wenn Körner in dem „Lied an die Eichen" und Grün im „Lob der Palme" diese Bäume mit dem Schimmer des Göttlichen umgeben, so vermenschlicht Heine wieder die Baumgestalten, . . . Ein Fichtenbaum steht einsam, . . . er träumt von einer Palme —

Kein zweiter Dichter aber hat sich mit dem Walde so innig vertraut gemacht als Lenau; er schildert die einzelnen Baumtypen mit unübertrefflicher, poetischer Charakteristik; die Birkenstämme in ihrer „bleichen Silbertracht" erscheinen ihm,

als wäre dran aus heller Nacht
das Mondlicht blieben hangen.

In der „Winternacht" gibt er uns ein herrliches Bild des frosterstarrten Nadelwaldes:

Wie feierlich die Gegend schweigt!
Der Mond bescheint die alten Fichten,
Die, sehnsuchtsvoll zum Tod' geneigt,
Den Zweig zurück zur Erde richten.

Er führt uns in den Urwald, jenseits des Oceans,

wo ungestört das Leben mit dem Tod
Jahrtausende gekämpft die ernste Wette,

und hier starrt der Dichter,

— — trauriger Gedanken Raub,
Dem Weltgeheimnis in den finstern Schlund.

Er sucht die Blumen, aber sie sind verschmachtet im finstern Schatten des Riesendomes; er sucht die Sänger des Waldes, aber sie sind entflohen der geheimnisvollen Wildnis. So starben auch ihm

Die schönen Ahnungsblumen im Gemüth;
Und ist der Wuchs des Lebens ihm verdorrt,
Sind auch die Vögel, seine Lieder fort,
Dann ist er still und todt, wie jener Baum,
Der Seele Frühling war, wie seiner — Traum!

Mit heiligem Schauer betritt Lenau den Eichenwald und

Hört da leis' und lind'
Ein Bächlein unter Bäumen flüstern,
Wie das Gebet von einem Kind.

Und ihn ergreift ein süsses Grauen,
Es rauscht der Wald geheimnisvoll,
Als möcht' er ihm was anvertrauen,
Was noch sein Herz nicht wissen soll.

Als wollt' er heimlich ihm entdecken,
Was Gottes Liebe sinnt und will:
Doch scheint er plötzlich zu erschrecken
Vor Gottes Näh' — und wird dann still.

Damit sind wir im heiligen Haine wieder angelangt, dort, wo wir jüngst unsere beschauliche Waldwanderung begannen, und wir vermessen uns nicht, den Eindruck dieses unvergesslichen Liedes des grossen österreichischen Sängers durch weitere Citate zu verwischen. Es wollte und konnte diesmal nur eine Anregung sein, was wir aus dem reichen Thema der Poesie des Waldes hervorgeholt.

Vielleicht haben wir dem Walde mit der gegenwärtigen Abhandlung denn doch einige neue Freunde und Beschützer geworben, die sich als solche in all' ihrem Thun und Lassen bewähren werden. Die nivellierenden Bestrebungen, der Egoismus unserer Zeit haben dem Walde schwere Wunden geschlagen, dem Geiste der heutigen Gesetzgebung aber widerstrebt auf diesem Gebiete ein kategorischer Imperativ; der Wald muss also unter den Schutz des Wissens, des Verständnisses, der Liebe aller gestellt werden, wenn wir ihn erhalten wollen. Wir bedürfen seiner wie des täglichen Brotes, nicht um des Holzes willen allein, sondern auch zur Erwärmung unserer Herzen. Der Wald ist ein reicher Born körperlicher und geistiger Erfrischung, eine wahre Kraftreserve der Natur in unserm rasch absorbierenden Zeitalter.

Was uns nach einem flüchtigen Rückblicke auf den Inhalt dieser Skizze als eine Pflicht der Dankbarkeit erscheinen wird: immer und überall zum Schutze der Bäume und Wälder mitzuwirken, — das ist, im Grunde genommen, nur ein Gebot der Selbsterhaltung; denn „mit geheimen Banden knüpft die Natur das Wohl der Menschen an die Existenz der Wälder."

Rundschau.

Niederösterreich. (Aufhören des Lehrermangels — Befreiung vom Schulbesuche.) Der Bezirksschulrath von Amstetten hat die Anfrage des niederösterreichischen Landesschulrathes, ob noch ein Lehrermangel wahrnehmbar sei, da es sich um die Restringierung von Statsstipendien an Lehramtscandidaten handle, mit der Erklärung beantwortet, dass kein Lehrermangel im Bezirke sei. — Der Ortsschulrath der inneren Stadt Wien hat den Grundsatz aufgestellt, dass von den um Altersnachsicht ansuchenden Parteien nur jene Kinder Berücksichtigung finden sollen, die mit Schluss des laufenden Kalenderjahres, d. i. mit 31. Dezember 1880, das sechste Lebensjahr erreichen werden, alle übrigen aber zurückzuweisen seien.

Tirol. (Ein neuer Lehrerverein.) Endlich haben sich auch die deutschen Lehrer Südtirols aufgerafft, um es den Collegen anderer Provinzen nachzuthun und um auch insbesondere die Pflege des österreichischen Geistes an den Marken des Wälschthums zu fördern Wie Telegramme melden, ist ein Lehrerverein für Südtirol im Entstehen, der diesertage (13. Oktober) bereits die constituierende Versammlung im schön gelegenen Bozen abhalten wird. Glück auf!

Ungarn. (Verordnung des Unterrichtsministeriums.) Wie die Zeitungen zu melden wissen, hat das Unterrichtsministerium an sämmtliche Schulinspectoren Ungarns eine Verordnung erlassen, wornach 1.) Lesen, Schreiben und Rechnen künftighin während der ganzen Unterrichtsdauer im ausgiebigsten Masse gepflegt werden soll. 2.) Jede Gemeinde wird verpflichtet, eine Wiederholungsschule zu errichten und in Ordnung zu erhalten. 3.) Zur praktischen Vorbildung der Schüler sollen landwirtschaftliche Verrichtungen, Obstbaum-, Bienen- und Seidenraupenzucht vorgenommen werden. Die Mädchen haben ohne Ausnahme weibliche Arbeiten zu lernen. 4.) Die Lehrer an nichtungarischen Schulen (wohl: nichtmagyarischen Schulen? Die Red.) haben das Ungarische (Magyarische! Die Red.) zu erlernen. 5.) Die gesammte Schulzeit darf während eines Jahres auf dem Lande nicht weniger als 8 und in der Stadt nicht weniger als 9, womöglich 10 Monate betragen.

Russland. (Stand des Schulwesens.) Russland zählte nach einem soeben erschienenen Nachweise zu Ende des Jahres 1876 38,789 Elementarschulen, welche von 1.408,602 Knaben und 522,717 Mädchen, im ganzen also von 1.931,319 Kindern besucht wurden. Die Zahl der Schulen soll wieder um einige hundert (??) zugenommen haben.

Locales.

Veränderungen im Lehrstande. Herr Franz Paulin, Lehrer im Waldherr'schen Institute, erhielt eine Unterlehrerstelle an den städtischen Knabenschulen in Laibach. Von den absolvierten Lehramtszöglingen erhielten provisorisch Lehrstellen die Herren: Franz Šešark die dritte und Josef Göderer die vierte Lehrstelle an der Knabenschule in Gottsche, Franz Ivanc und Anton Lapajne an der Knabenschule in Reifniz. Die Herren J. Kermavner und Adalb. Ribnikar wurden zu definitiven Oberlehrern auf ihren bisherigen Dienstposten, und zwar ersterer zu Oberloitsch, letzterer zu Unterloitsch, ernannt. Fräulein Amalie Spoljarič, prov. Lehrerin zu Planina, hat auf ihre Stelle verzichtet. Fräulein Franziska Zupan, prov. Lehrerin zu Godovič, kommt in gleicher Eigenschaft nach Unterloitsch und Frl. Marie Arrigler, absolvierte Lehramtscandidatin, als prov. Lehrerin nach Oberloitsch. Als Aushilfslehrer wurden im Loitscher Schulbezirke angestellt: Herr Franz Milavec in Schwarzenberg, Heinrich Likar in Godovič und Ferd. Strel in Rovte (Gereuth). Der prov. Lehrer von Göriach bei Veldes, Herr J. Jegljič, kommt in gleicher Eigenschaft nach Lengenfeld, an seine Stelle dagegen Frl. Ihan, bisher prov. Lehrerin in Vigaun bei Radmannsdorf. Die zweite Lehrstelle zu Grafenbrunn erhielt Frl. Marie Negovetič, bisher prov. Lehrerin zu Adelsberg. Die zweite Lehrstelle zu Dornegg wurde dem absolvierten Lehramtszögling Herrn J. Okorn, die zweite Lehrstelle zu Senosetsch dem bisherigen dritten prov. Lehrer dortselbst, Hermann Gradišnik, und die erledigte dritte Lehrstelle ebenda dem Lehrer Math. Hiti in Nussdorf, allen dreien provisorisch, verliehen. Die absolvierte Lehramtscandidatin Frl. Marie Steiner wurde als prov. Lehrerin in Präwald angestellt. Herr Peter Cebin, bisher zweiter Lehrer in Brunndorf, erhielt die Lehrstelle zu Dobrava bei Laibach. Herr Joh. Strehovec, bisher in Kaltenfeld, kommt als Aushilfslehrer nach Vrabče, Herr Simon Hiti als solcher nach Nussdorf, Franz Zamán, bisher in Dornegg, als Aushilfslehrer nach Untersemon, Alois Sežun, gew. Aushilfslehrer in Gottschee, als solcher nach Rob, Jakob Marn von Suchen nach Presser (definitiv), die absolvierte Lehramtscandidatin Marie Blahna als provisorische Lehrerin nach Altlag, Jakob Ostermann von Götteniz nach Rieg (definitiv), Paul Borštnik von Rieg nach Banjaloka (definitiv), Johann Wresitz von Banjaloka nach Suchen (provisorisch), Anna Kaiser von der Knabenvolksschule zu Reifniz an die Mädchenschule dortselbst (provisorisch), Anton Berlan, Aushilfslehrer, von Rob nach Ambrus, Anton Loker, Leiter der zweiklassigen Volksschule zu Altlag, wurde pensioniert

Aus der Sitzung des k. k. Landesschulrathes vom 25. September. — Ueber Anfrage eines Landesschulraths-Mitgliedes inbetreff einer angeblich gegen einen Bezirksschulraths-Vorsitzenden auf Grund einer Einschulungsbeschwerde eingeleiteten Disciplinaruntersuchung wird vom Herrn Vorsitzenden des k. k. Landesschulrathes die dahin lautende Aufklärung ertheilt, dass von einer Disciplinaruntersuchung im vorliegenden Falle keine Rede sein kann und dass nur zur Constatierung der Oertlichkeits- und Distanzverhältnisse der betreffenden eingeschulten Ortschaften behufs einer allfälligen Aenderung der Grenzen des jetzigen Schulsprengels ein Regierungsbeamter an Ort und Stelle entsendet wurde. Hierüber wurde die Berichtigung der bezüglichen Zeitungsnotiz beschlossen und sodann zur Tagesordnung übergegangen — Die Anträge des krainischen Landesausschusses und der k. k. Bergdirection Idria bezüglich des Gesetzentwurfes zur Regelung des Schulbesuches an der k. k. Werksschule in Idria und an Privatschulen mit dem Oeffentlichkeitsrechte im Herzogthum Krain werden entsprechend berücksichtigt und der Gesetzentwurf hohenorts vorgelegt. Dem Herrn Pfarrer Franz Rihar in Planina wird für die bei dem Adaptierungsbaue des Schulhauses in Planina in uneigen-

nützigster Weise und mit bestem Erfolge bethätigte Mühewaltung nach dem Antrage des k. k. Bezirksschulrathes die schriftliche Anerkennung auszudrücken beschlossen. — Ueber den Recurs des krainischen Landesausschusses gegen das Erkenntnis eines k. k. Bezirksschulrathes, betreffend die Bestreitung der Remuneration des Kathecheten einer vierklassigen Volksschule, wird entschieden. — Zwei Gymnasiallehrer werden im Lehramte definitiv bestätigt unter gleichzeitiger Zuerkennung des Professorstitels. Einem Director und drei Professoren werden Quinqennalzulagen zuerkannt. — Ueber Antrag eines k. k. Bezirksschulrathes wird ein Volksschullehrer wegen constatierter körperlicher Gebrechen in den bleibenden Ruhestand versetzt. Einem Volksschullehrer wird über sein im Recurswege eingebrachtes Gesuch die erste Dienstalterszulage zuerkannt. Das Gesuch einer Volksschullehrerswitwe um gnadenweise Bewilligung eines Versorgungsgenusses wird an den krainischen Landesausschuss um dessen Zustimmung geleitet. — Im Einvernehmen mit dem krainischen Landesausschusse wird die Bewilligung zur Activierung einer einklassigen Volksschule und zur vorläufig provisorischen Besetzung der Lehrstelle mit Beginn des Schuljahres 1880/81 ertheilt. Sechs Lehrstellen an Volksschulen werden definitiv besetzt. Das Gesuch eines Aushilfslehrers um Zulassung zur Lehrbefähigunsprüfung wird höhernorts in Vorlage gebracht. — Der Bericht des k. k. Landesschulinspectors für Mittelschulen über die von demselben vorgenommene Inspicierung der Mittelschulen in Laibach und Krainburg wird zur Kenntnis genommen und dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt. — Auf Grund der von einem k. k. Bezirksschulrathe gegen einen Volksschullehrer durchgeführten Disciplinaruntersuchung wird die entsprechende Verfügung getroffen. — Die Beschwerde einer Schulleitung gegen eine bezirksschulräthliche, die Ausschreibung einer Lehrstelle betreffende Verfügung wird abgewiesen. Recurse in Schulversäumnisfällen, dann mehrere Geldaushilfs- und Remunerationsgesuche werden erledigt.

Vermehrung der Laibacher Volksschulen. Dem Vernehmen nach soll dem Laibacher Stadtschulrathe nahe gelegt worden sein, die Errichtung einer dritten städtischen Knabenschule zu betreiben, nachdem der Bestand der Parallelklassen an der zweiten Knabenschule gegen das Gesetz verstösst.

Zur Errichtung einer Gewerbeschule in Oberkrain schreibt die officiöse „Wiener Abendpost“: „In den Blättern wurde aus Laibach gemeldet, dass die Absicht Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers bestehe, in Krain, und zwar in dem mit verschiedenen bedeutenden Hausindustriezweigen (Korbflechterei, Holzschnitzerei) ausgestatteten Oberkrain, eine auf die Hebung dieser Industriezweige berechnete Gewerbeschule zu errichten. Die Nachricht bestätigt sich. Der Bevölkerung einiger Bezirke, welche für diese Handarbeiten sehr begabte und strebsame Elemente enthält, soll die technische und künstlerische Ausbildung ermöglicht werden, welche unerlässlich ist, um aus denselben einen ergiebigen Nahrungszweig zu schaffen. Bezüglich des Ortes, wo die Schule errichtet, und bezüglich der Sprache, in welcher der Unterricht ertheilt werden soll, ist, so viel wir erfahren, noch keinerlei Beschluss gefasst worden, indem hiebei einerseits das Gutachten der Localbehörden massgebend ist, andererseits die Errichtung einer solchen Schule zunächst an die Verfügbarkeit der betreffenden, durch die Musealstudien herangebildeten Lehrkräfte gebunden ist, und daher es darauf anzukommen hätte, in welcher Weise überhaupt der Unterricht sprachlich am zweckmässigsten vermittelt werden kann, und ob auch eine mit der slovenischen Landessprache vertraute Lehrkraft vorhanden ist.“

In Radmannsdorf wurde am 4. d. M. an der Volksschule die neuerrichtete dritte und vierte Klasse in feierlicher Weise eröffnet. Unter Pöllersalven gieng zuerst ein Hochamt vor sich, dann wurden im Schulgebäude vom Obmanne des Ortsschulrathes

und dem Bezirkshauptmanne Reden gehalten und fand schliesslich ein Diner mit Toasten statt.

Todesfall. Am 2. d. M. starb hier Frau Bertha Frühwirth, geb. Fischer, Gattin des gegenwärtigen Leiters der evangelischen Volksschule, Herrn Ernst Frühwirth, im Alter von 26 Jahren. Sie ruhe in Frieden!

Slovenische Fibel. Bekanntlich hat die heurige Lehrerconferenz des Stadtbezirkes Laibach abermals beschlossen, sich beim k. k. Ministerium für die Zulässigkeitserklärung der slovenisch-deutschen Fibel von A. Žumer und A. Razinger, Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, 1880, zum Lehrgebrauche an den städtischen Volksschulen zu verwenden. Auch bezüglich der slovenischen Fibel derselben Verfasser haben sich einige Bezirks-Lehrerconferenzen auf dem Lande für die Razinger'sche Schrift erklärt. Der Minister für Cultus und Unterricht hat jedoch mit Erlass vom 26. August entschieden, dass die Zulassung der Bücher: „*Abecednik za slovenske ljudske šole*“ und „*Slovensko-nemški abecednik*“ von A. Žumer und A. Razinger zum Lehrgebrauche an Volksschulen in Aussicht gestellt wird, sobald die in diesen Büchern vorkommende Schreibschrift durch eine rationelle Schrift ersetzt sein wird. Infolge dessen wurde von dem Verleger die Razinger'sche Schrift fallen gelassen und statt derselben die Schrift der vom k. k. Schulbücherverlage herausgegebenen Fr. Kuranda'schen Schreibvorlagen angewendet. Die betreffenden beiden Schulbücher wurden in dieser neuen Ausgabe bereits dem Landesschulrathe vorgelegt, und dürfte deren Approbation in Kürze zu erwarten sein. Gegenwärtig befinden sich beide Fibeln eben in den Händen zweier Fachmänner, welche dieselben neuerdings zu begutachten haben.

Krainischer Schulpfennig. Für den krainischen Schulpfennig, bestimmt zur Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln für arme Schulen und arme Schulkinder in Krain, sind von nachstehenden Schul- und Jugendfreunden an freiwilligen Spenden folgende Beiträge eingegangen, und zwar von den Herren: Landespräsident Winkler 5 fl., Landeshauptmann Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger 5 fl., Handelskammerpräsident Alexander Dreo 5 fl., Dr. Robert v. Schrey 5 fl., Johann Verderber 1 fl., M. Ranth 1 fl., Anton Samassa 5 fl., Marcus Millonig 2 fl., Dr. Adolf Schaffer 2 fl., Lorenz Mikusch 1 fl., Carl Karinger 1 fl., Valentin Zeschko 5 fl., Georg Auer 2 fl., Franz Ehrfeld 1 fl., Leopold Bürger 2 fl., A. Druškovič 1 fl., Neuwirth 1 fl., Josef Luckmann 2 fl., Carl Luckmann 2 fl., Franz Kollmann 2 fl., Benedikt 1 fl., Franz Ritter v. Gariboldi 3 fl., Vincenz Seunig 2 fl., Pollak 1 fl., August Tschinkels Söhne 5 fl., F. Goričnik 1 fl., Ungenannt 50 kr., Josef Krisper 5 fl., Brüder Krisper 5 fl., Pirker 1 fl., E. Mayer 5 fl., Bayer 50 kr., Ungenannt 1 fl., J. P. Schreyer 1 fl., Graf Bolza 2 fl., Josef Kordin 2 fl., Carl Deschmann 2 fl., Schussnig und Weber 1 fl., Victor Schiffer 1 fl., Wilhelm Mayer 1 fl., Johann Perles 2 fl., Ungenannt 50 kr., J. Deutsch 1 fl., A. Gnesda 2 fl., Franz Doberlet 2 fl., Gabriel Piccoli 2 fl., v. Redange 1 fl., Primus Hudovernig 2 fl., Ottomar Bamberg 2 fl., Victor Gallé 2 fl., M. Rössmann 1 fl., J. Kapsch 1 fl., Dr. Josef Suppan 1 fl., Dr. Alfons Mosché 2 fl., A. Fischer 1 fl., Dr. Josef Kosler 5 fl. und von den Damen: Luise Schunko 1 fl., Francisca Schupeutz 1 fl., Marie Gregel 1 fl., Julie Materna 1 fl., Marie Gallé 2 fl., zusammen 125 fl. 50 kr.

Mannigfaltiges.

Religionsunterricht. Die neue Verfügung des h. k. k. Unterrichtsministeriums bezüglich des Religionsunterrichtes in jenen Schulen, an welchen mehrere Klassen gemeinschaftlich unterrichtet werden und trotzdem zu diesem Unterrichte nur zwei Stunden wöchentlich eingeräumt waren, fordert die Schulbehörden auf, darüber zu

wachen, dass dem gemeinschaftlichen Religionsunterrichte mehrerer Klassen eine grössere wöchentliche Lehrstundenzahl gewidmet werde, als lehrplanmässig für eine einzelne Klasse festgesetzt ist.

Nichtauszahlung von Lehrergehalten. Mehrere Lehrer des Datschitzer Steuerbezirkes erhielten für den Monat September keinen Gehalt ausbezahlt, weil angeblich die betreffenden Schulgemeinden bedeutende Beträge an Schulgeld restieren. Der „Mährische Correspondent", der solches berichtet, macht hiezu folgende Bemerkungen: „Sehr eigenthümlich, dass für die Fahrlässigkeit einiger Gemeindevorsteher inbetreff der Schulgeldeinhebung der betreffende Lehrer gestraft wird. Hat das k. k. Steueramt keine anderen Mittel, die Reste an Schulgeldbeiträgen einbringen zu machen? Oder beabsichtigt man durch die Nichtausfolgung der Lehrergehalte, dass die betreffenden Lehrer in den lässigen Gemeinden die Executoren machen sollen?" Ganz richtig!

Prüfungstaxe. In Pest wurde die Taxe für Privatprüfungen an den Bürgerschulen mit 30 fl. normiert. Damit will man wahrscheinlich den Besuch der Bürgerschulen um etwas heben?

K. k. Uebungsschulen in Innsbruck. Das h. k. k. Unterrichtsministerium hat, wie aus Innsbruck gemeldet wird, die Erweiterung der Uebungsschulen der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt daselbst zu fünfklassigen Schulen bewilligt. Demgemäss wurde zu Beginn des Schuljahres 1880/81 sowohl an der Knaben- als auch an der Mädchenübungsschule die fünfte Klasse eröffnet.

Bücherschau.

Eichlers Elementar-Zeichenschule, über welche unser heutiges Inserat, auf das wir hiemit nachdrücklichst aufmerksam machen, Näheres bringt, ist auf der Ausstellung des Vereines österreichischer Zeichenlehrer durch den ersten Preis ausgezeichnet worden. Diese Thatsache allein schon spricht für die Gediegenheit und Allseitigkeit des mit Rücksicht auf die amtlichen Bestimmungen bearbeiteten und sich bereits allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Werkes. Im übrigen verweisen wir auf unsere Recension in Nr. 7 des laufenden Jahrgangs und geben nur noch dem lebhaften Wunsche Ausdruck: es möge recht bald jeder Lehrer im Besitze dieser planmässig ausgeführten, preisgekrönten Zeichenschule sein. —a.

Pädagogium. Monatsschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Pädagogen von Dr. Friedr. Dittes. 2. Jahrgang. Wien, Verlag von Jul. Klinkhardt. Abonnementspreis pro Quartal 1 fl. 80 kr. — Mit dem eben ausgegebenen zwölften Hefte schliesst der zweite Jahrgang dieser überaus gediegenen, vielverbreiteten pädagogischen Zeitschrift ab. Auf unsere öfteren Empfehlungen hin wird dieselbe vom kommenden Jahre ab auch von mehreren unserer krainischen Lehrerbibliotheken abonniert werden; wir wünschen jedoch, dass sie bald jeder für seinen Beruf begeisterte Schulmann unter seinen Fachschriften besitzen möge. Und da einmal der Anfang gemacht ist, zweifeln wir nicht, dass sich das „Pädagogium" auch in Südösterreich in allen Lehrerkreisen einbürgern werde. Das Schlussheft enthält folgende gehaltvolle Aufsätze: „Aus meiner Hauslehrerzeit" (Schluss). „Ueber die Dreiheit in der Sprache, Poesie und im Glauben der Völker" (von Th. Vernaleken). „Aufgabe des Lehrerseminars." „Ueber Schülerverbindungen." „Mittheilungen aus England." „Zeitgeist und Schule." „Die 35. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner." Schlusswort. — Wie das Innere, so ist auch das Aeussere des Werkes auf das Beste ausgestattet. Und somit empfehlen wir diese Monatsschrift, die nun in ihren dritten Jahrgang tritt, wiederholt allen auf das angelegentlichste. —a.

Bürgerschulkalender für das Jahr 1881. Redigiert vom Bürgerschuldirector Theod. Wranitzky. 2. Jahrgang. Wien, Verlag von M. Perles, Stadt, Bauernmarkt 11. Preis 1 fl. 50 kr. — Der vorliegende Kalender aus dem bestbekannten Kalenderverlage von M. Perles dürfte von den Bürgerschullehrern nicht allein seiner eleganten äusseren Ausstattung, sondern auch seiner praktischen inneren Einrichtung wegen freudig begrüsst werden. Ausser dem üblichen Kalenderstoff enthält derselbe einen Kalender der Römer, die Gedenktage berühmter Männer, das Unterrichtsministerium, den Schematismus der österr. Bürgerschulen, Formulare für Stundenpläne, Handkataloge etc. Das Kalendarium ist mit leeren Einlageblättern durchschossen. a.

Das neue Universum. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. 10 Hefte à 50 Pfg., eleg. geb. Mk. 6. — In diesem soeben neu erscheinenden Unternehmen sollen die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten gesammelt werden. Die wunderbaren Errungenschaften der Gegenwart, das rastlose Vorwärtsstreben unserer Zeit in Wort und Bild den Gebildeten vor Augen zu führen, ist das Ziel dieses Familienbuches. Das erste Heft liegt vor, und da ist freilich zu wünschen, dass das neue Universum ein Freund des Handwerkers wie des Kaufmanns, des Gelehrten wie des Künstlers werde. Möge es in mancher jugendlichen Brust die schlummernde Gabe, das Talent wecken, welches sich vielleicht dereinst zum Segen unseres Volkes Bahn brechen und Geltung verschaffen wird!

Zugleich machen wir unsere Leser aufmerksam, dass im gleichen Verlage in Kürze ein neues grosses Werk aus der unermüdlichen und gewandten Feder Friedrich von Hellwalds zur Ausgabe gelangt. Unter dem Titel **„Naturgeschichte des Menschen"** erscheint nämlich von ihm eine grosse „illustrierte Völkerkunde", welche er im Verein mit F. Keller-Leuzinger bearbeitet. Wir werden auf dieses höchst interessante Werk in den nächsten Tagen zurückkommen. — Noch bemerken wir, dass das gleichfalls bei Spemann erscheinende reich illustrierte und hoch interessante Werk: **„Die Erde und ihr organisches Leben"**, das wir schon wiederholt berührten, bereits bis zur 23. Lieferung fortgeschritten ist. Dasselbe erscheint bekanntlich in 50 Lieferungen à 50 Pfennige.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Herausgegeben von Dr. Carl Arendts. Das soeben ausgegebene erste (Oktober-)Heft des III. Jahrganges dieser empfehlenswerten geographischen Zeitschrift (A. Hartlebens Verlag in Wien; jährlich zwölf Hefte à 36 kr. ö. W., Pränum.-Preis pro Jahrgang 4 fl. 25 kr. ö. W.) bringt auf 48 Seiten mit 7 Abbildungen und der ersten Section der den Pränumeranten gratis gebotenen grossen Karte von Centralafrika folgende interessante Artikel: Die kartographische Darstellung der senkrechten Gliederung der Erdoberfläche. — Ethnographische Curiositäten. — Im Lande der Ruinen. — Die ältesten holländischen Seefahrer und ihre Literatur. — Skandinavische Streifzüge, I. — Begleitworte zur Karte von Centralafrika. — Astronomie und physikalische Geographie. — Reisen und Polarfahrten. — Politische Geographie und Statistik. — Handel. — Bergbau, Industrie und Landwirtschaft. — Verkehrsanstalten. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. — Geographische Nekrologie. — Todesfälle. (Mit 1 Illustr: Prof. C. J. H. Neumann.) — Akademien, geographische und verwandte Vereine. — Kleine Mittheilungen. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten etc.

Maria Theresia und Kaiser Josef II. in ihrem Leben und Wirken. Mit besonderer Berücksichtigung der Zeitereignisse geschildert von Moriz Bermann. Denkbuch zum 100jährigen Jubiläum des Regierungsantrittes Kaisers Josef II., 1780 bis 1880. Mit 200 Illustrationen, Initialen u. s. w. von hervorragenden Künstlern. (A. Hartlebens Verlag in Wien; in 20 Lieferungen, Preis à Lieferung 30 kr.) Hievon wurden eben die Hefte 11 bis 16 ausgegeben. Diese behandeln die Abtretung Schlesiens an Preussen, die kriegerischen Vorfälle am Rhein und in Böhmen, den Sieg bei Kollin und die Stiftung des Maria-Theresien-Ordens, den siebenjährigen Krieg, Laudons Heldenthaten u. s. w. Wir begegnen dabei, wie stets, einer reichen Fülle von pikantesten und volksthümlichen Einzelheiten aus jener Zeitperiode. Das Gebotene beweist den Reichthum an Quellen und Wissen, worüber der Verfasser verfügt.

Erledigte Lehrstellen.

Krain. Im Schulbezirke Rudolfswert: Einklassige Volksschule in **Sagraz**, Lehrerstelle, Gehalt 400 fl., Wohnung, bis 20. Oktober. — Im Schulbezirke Krainburg: Einklassige Volksschule in **Selzach**, Lehrerstelle, Gehalt 450 fl., Wohnung, bis 14. Oktober; einklassige Volksschule in **Michelstetten**, Lehrerstelle, Gehalt 450 fl., Wohnung, bis 18. Oktober. — Im Schulbezirke Littai und im Schulbezirke Gottschee (sieh Ausschreibungen; ausserdem): Einkl. Schule zu **Götteniz**, Lehrerstelle, Geh. 400 fl., Wohnung: bis 28. Oktober.

Kärnten. Knaben- und Mädchenvolksschule zu **Villach**, Lehrerstelle, Gehalt 600 fl.; k. k. Bezirksschulrath daselbst bis 15. Oktober.

Steiermark. (Siehe letzte Nummer; ausserdem:) Zweiklassige Schule zu **St. Margarethen** bei Wildon, Oberlehrerstelle, Gehalt 550 fl., Functionszulage; Ortsschulrath daselbst bis Ende Oktober. — Einklassige Schule zu **Proleb** (Bezirk Leoben), Lehrerstelle, Gehalt 600 fl., Grundstücke und Wald (14 Joch); Ortsschulrath daselbst bis 15. Oktober. — Vierklassige Schule zu **Gross-Florian** (Bezirk Deutsch-Landsberg), Unterlehrerstelle, Gehalt 480 fl., Wohnung; Ortsschulrath daselbst bis 16. Oktober. — Einklassige Schule zu **Kobenz** bei Knittelfeld, Lehrerstelle, Gehalt 600 fl.; Ortsschulrath daselbst bis 20. Oktober. — Knabenschule zu **Leibnitz**, Unterlehrerstelle, Gehalt 560 fl.; Ortsschulrath bis Ende Oktober.

Concursausschreibungen.

An der einklassigen Volksschule zu Dobrawa bei Kropp ist die Lehrstelle, womit ein Jahresgehalt von 400 fl. nebst Naturalwohnung im Schulhause verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Lehrstelle wollen ihre gehörig instruierten Gesuche, und zwar jene, welche bereits angestellt sind, im Wege ihrer vorgesetzten Bezirksschulbehörde, bis 24. Oktober 1880 hieramts überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Radmannsdorf, am 3. Oktober 1880.

Die zweiten Lehrstellen an den beiden zweiklassigen Schulen in Heil. Kreuz bei Thurn-Gallenstein und in Grossgaber mit einem Gehalte von je 400 fl. sind zu besetzen.

Bewerber um eine dieser beiden Lehrstellen haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis längstens 15. Oktober 1880 hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Littai, am 27. September 1880.

Der Vorsitzende.

Oberlehrerstelle.

An der zweiklassigen Volksschule in **Altlag** im Bezirke Gottschee ist die Oberlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl., der Functionszulage von 50 fl. und der Naturalwohnung sogleich zu besetzen. Mit den Befähigungs- und bisherigen Dienstesdocumenten belegte Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege längstens bis zum 20. Oktober l. J. beim gefertigten k. k. Bezirksschulrathe einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 29. September 1880.

Schulanzeige.

Zum Schulenbeginn die ergebenste Anzeige, dass ich die Bücher aus dem k. k. Schulbücherverschleiss stets in grösserer Anzahl vorräthig habe, auch ein grösseres Lager von Schulrequisiten führe. Besonders empfehle ich: Globus mit sloven. und deutschem Text, Wandkarten, naturgesch. Wandtafeln, Anschauungsunterricht, Rechenmaschinen, Theken, Schiefertafeln, Griffel etc. etc., Barometer, Thermometer und andere physikal. Apparate.

Porträts Ihrer Majestäten sowie des Kronprinzen Rudolf und der Prinzessin Stephanie mit und ohne Rahmen sind stets vorräthig.

Indem ich den P. T. Herren Ortsschulräthen, Schulleitern und Lehrern für die bisherigen Aufträge bestens danke, bitte ich, mich auch ferner zu beehren. Es wird jederzeit mein Bestreben sein, durch gute Ware und billigste Berechnung mir Ihre Zufriedenheit zn erhalten. Bei grösseren Barbestellungen gewähre ich Extrarabatt. Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass ein „Nazorni nauk“ in Kürze erscheint, und bitte ich, mir Ihre Bestellung hierauf baldigst zugehen zu lassen. Achtungsvollst

J. Giontini.

Anzeige.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage der Verlagsbuchhandlung A. Pichler's Witwe und Sohn in Wien.

Slavček.

Zbirka šolskih pesmi.

(Sammlung slovenischer Schullieder.)

Von

Anton Nedvěd,

k. k. Musiklehrer.

Diese Liedersammlung wurde vom h. k. k. Unterrichtsministerium zum Gebrauche beim Unterrichte als zulässig erklärt und enthält eine grosse Anzahl der mannigfaltigsten Schullieder für die verschiedensten Altersstufen. Die Sammlung erschien in drei Heften, deren Preise folgende sind:

I. Stufe 20 kr.,
II. „ 20 „
III. „ 30 „

Gegen Uebersendung des entsprechenden Betrages an den Herausgeber, k. k. Musiklehrer **Anton Nedvěd** (Laibach, Fürstenhof) werden die gewünschten Hefte sofort übermittelt.

Abnehmern grösserer Partien wird entsprechender Rabatt gewährt.

Ed. Musils Schreib- und Zeichentheken-Verlag,

Wien, Tuchlauben 6.

Neue, bedeutend vermehrte Ausgabe von Musils Schreibheften mit Bildern aus der vaterländischen Geschichte und anderen Wissenszweigen. Mit hohen k. k. Ministerial-Erlässen vom 3. November 1879, Z. 16690, und 27. Juni 1880, Z. 8907, in den Volks- und Bürgerschulen als zulässig erklärt. Die Ausführung der Illustrationen geschieht durch hervorragende Künstlerkräfte.

Binnen kurzem erscheint die

II. Serie der neuen Ausgabe von Musils Schreibheften,

und gelangen folgende Bilder zur Ausgabe:

Geschichtsbilder.

Leopold III. der Heilige. — Jasomirgotts Erhebung zum Herzog. — Habsburgs Mauern. — Hartmann von Habsburg. — Kaiser Rudolf belehnt seine Söhne. — Bruderliebe. — Bischof Kollonitsch. — Kaiser Maxens Zweikampf. — Die Schweden vor Prag. — Maria Theresia. — Feldmarschall Daun. — Feldmarschall Laudon. — Der österr. Staatsmann Thugut. — Kaiser Josef II. im Audienzsaal. — Das gute Beispiel Kaisers Franz. — Kaiser Ferdinand der Gütige. — Feldmarschall Radetzky. — Erzherzog Albrecht.

Aus der Literatur und Kunst.

Walther v. d. Vogelweide. — „Der Sänger" von Goethe. — „Die Glocke" von Schiller. — „Die drei Indianer" von Lenau. — „Lob Oesterreichs" von Grillparzer. — Josef Haydn. — Wolfg. Amad. Mozart.

Entdeckungen und Erfindungen.

Entdeckung Amerikas. — Erfindung des Schiesspulvers, des Blitzableiters, der Buchdruckerkunst, der Uhren, des Compasses. — Das Papier sowie das Lineament sind in fachmännischen Kreisen als vorzüglich anerkannt worden. Der Preis eines Heftes à 8 Blatt ist mit 2 kr. festgesetzt.

Neue Ausgabe von Musils Zeichenheften

mit beigegebenen Zeichenvorlagen auf den Umschlägen.

Gleichzeitig beehre ich mich anzuzeigen, dass in nächster Zeit in meinem Verlage auch eine slovenische Ausgabe von neuen Musils Schreib- und Zeichentheken mit Bildern aus der vaterländischen Geschichte erscheinen wird, worauf ich schon jetzt die geehrte slovenische Lehrerschaft höflichst aufmerksam zu machen mir erlaube.

Prospecte und Mustercollectionen gratis und franco.

Ausgezeichnet durch den ersten Preis auf der Ausstellung des Vereines österreichischer Zeichenlehrer 1880.

Prämiiert auf der allgemeinen Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie für die Jugend in Dresden 1879 und auf den Landesausstellungen 1880 in Wien, Graz und Teschen.

In meinem Verlage sind erschienen:

Elementar-Zeichenschule.

Methodisch geordneter Uebungsstoff für den Unterricht im Freihandzeichnen an österr. Volks- und Bürgerschulen und für den Privatunterricht.

Mit Rücksicht auf die amtlichen Bestimmungen
bearbeitet von

Josef Eichler

Uebungsschullehrer am Wiener Pädagogium.

2. Auflage.

I. Abtheilung: Stigmographisches Zeichnen. 30 Hefte.
II. „ Freies Zeichnen. 230 Blätter.

Preis des completen Werkes (2 Abtheilungen nebst erläuterndem Texte und einer Farbenlehre) 6 fl. 80 kr.
Preis jeder Abtheilung 3 fl. 20 kr., des Textes 40 kr., der Farbenlehre 60 kr., des einzelnen Heftes 12 kr., des einzelnen Blattes 2 kr.

Farbenlehre für Schule und Haus.

Kurz und leicht fasslich dargestellt. Mit 4 Figurentafeln. Preis 60 kr.

110 Farbentafeln zur Farbenlehre von Josef Eichler.

Mit einer Lehranweisung. Preis der compl. Sammlung 3 fl. 60 kr.

Die wichtigsten Netze zum Entwerfen geradliniger Ornamente.

Preis aller 5 Netze 8 kr. Preis eines einzelnen Netzes 2 kr.

Bleistift-Schützer

zum Bewahren der Bleistiftspitze vor dem Abbrechen. Preis eines Stückes 4 kr., bei gleichzeitiger Abnahme einer grösseren Anzahl bloss 2 kr.

Vorstehend angezeigte Artikel, welche durch jede Buchhandlung oder von mir bezogen werden können, haben sich einer ausserordentlich freundlichen Aufnahme und eines sehr grossen Absatzes zu erfreuen und wurden sowohl von k. k. Schulbehörden, Lehrervereinen und Collegen, als auch von allen pädagogischen Zeitschriften ausnahmslos auf das günstigste beurtheilt und auf der letzten allgemeinen Lehrmittel-Ausstellung in Dresden und auf den diesjährigen Landesausstellungen in Wien, Graz und Teschen, sowie auf der diesjährigen Ausstellung des Vereines österreichischer Zeichenlehrer prämiiert. Allgemein wird mein Zeichenwerk als das **beste, reichhaltigste,** verhältnissmässig **billigste** und seinem Zwecke **entsprechendste** Lehrmittel für den Unterricht im Freihandzeichnen bezeichnet.

Allen, die sich direct an mich wenden, gewähre ich bei allen Artikeln eine Preisermässigung von 12½ % und liefere Collegen auf Verlangen complete Exemplare meiner Zeichenschule gegen ratenweise Bezahlung.

Ausführliche Prospecte versende ich gratis und franco. Bitte selbe zu verlangen.

Josef Eichler,
III., Reisnerstrasse 2 in Wien.

Wien, im September 1880.

Ausgezeichnet durch den ersten Preis auf der Ausstellung des Vereines österreichischer Zeichenlehrer 1880.

Für die Redaction verantwortlich: Joh. Sima, Kaiser-Josefs-Platz Nr. 1.
Verlegt und herausgegeben vom „Krain. Landes-Lehrerverein". — Druck von Kleinmayr & Bamberg, Laibach.